

1000 Mal die rote Fahne gehisst

Hans-Günter Werner organisiert seit mehr als 20 Jahren die Montagsdemos der Arbeitslosenhilfe in Wedel

Jan Melchior Bonacker

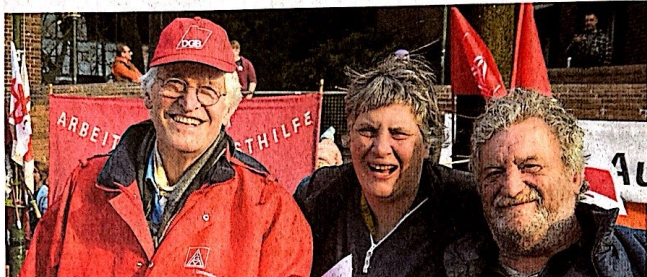
WED. Es gibt eine Anekdote über Pastor Werner, wie Hans-Günter Werner eigentlich von allen Wedelern genannt wird, die seinen Status in der Stadt gut beschreibt: Als der heute 78-jährige an einem verregneten Montagmorgen nicht wie sonst mit roter Fahne auf dem Rathausplatz stand, bekam er einen Anruf von der Polizei. Dort war man in Sorge: „Pastor Werner, wo sind Sie denn? Es ist fast doch Montag!“

Die Montagsdemos der Arbeitslosenhilfe Wedel um Hans-Günter Werner gehören seit 2004 zum Stadtbild. Pünktlich um 17 Uhr können Passanten den weißhaarigen Mann mit der roten Gewerkschafts-Jacke und der dünnrandigen Brille dabei beobachten, wie er sein Banner zwischen den Bäumen aufspannt: „Arbeit für alle!“ – das Anliegen des Geistlichen und seiner Mitstreiter in weißen Lettern auf rotem Grund.

Am Montag, dem 31. März 2010, wird das Banner 1000 Mal gehisst. Eine Taktung wie diese ist in Schleswig-Holstein einmalig.

Die Motivation für die Montagsdemos ist seit mehr als 20 Jahren dieselbe. „Wir stehen hier, bis es Hartz IV nicht mehr gibt. Das war von Anfang an unser Motto.“ Dass es mittlerweile Bürger gibt, die es egal, meint Pastor Werner: „Das ist ja auch nicht besser.“ Seit der Reform des Arbeitslosengesetzes finden die Montagsdemos statt – jede Woche um dieselbe Zeit.

„Das ist ja mein Beruf sozusagen: Jeden Sonntag machen wir Gottesdienst – und dieses ritualisierte geht eben auch montags.“ Das Pastor Werner: Durchhaltevermögen mitbringt, hat er schon früher bewiesen: „Wir hatten ja auch jeden Sonntag unsere



Pastor Hans-Günter Werner mit seinen Mitstreitern Sandra Göffringmann und Heinz-Jürgen Ott. Sie zählen zu denjenigen, die regelmäßig auf dem Rathausplatz dabei sind.

Fotos: Jan Melchior Bonacker



Arbeit für alle: Der Slogan auf dem Plakat der Arbeitslosenhilfe ist ein altes sozialdemokratisches Mantra. In der SPD ist Hans-Günter Werner aber schon lange nicht mehr.



Ab und zu wechseln die Sprüche. Aber den Kasten mit den Plakaten haben die Demonstranten der Arbeitslosenhilfe immer dabei.

Demo in Brokdorf“, erinnert er sich. Seit der Planung 1976 demonstrierten Atomkraftgegner in dem Ort im Kreis Steinburg – bis zur Schließung des Kernkraftwerks. Seit 1986 war auch Werner dabei – mehr als 400 Mahnwachen organisierte er am AKW.

Das Konzept für die Montagsdemos habe er aus Ostdeutschland übernommen: „Als die Osten angegliedert wurde, haben die ja die Montagsdemos gemacht. Das haben wir gesagt: Das können wir auch!“ Als die Demos 2004 starteten, waren die Wedeler es schon gewohnt, dass der Pastor demonstrierend in der Innenstadt vorzu-

rend in der Innenstadt vorzu- finden war. „Als wir 1982 unsere Arbeitsloseninitiative gründeten, haben wir auch schon wöchentliche Aktionen gemacht.“ Allerdings noch nicht vor dem Rathaus: „In der Bahnhofstraße – damals gab es noch Karstadt, ich weiß gar nicht, was da heute drin ist an der Ecke – da haben wir immer gestanden und unsere aktuellen Themen verbreitet.“ Immer an dem Tag, an dem die Arbeitslosenzahlen veröffentlicht wurden. Ritualisiert eben. Nach Wedel kam Hans-Günter Werner 1978, um die Christus-Kirchengemeinde Schulau zu übernehmen –

„Das ist ja mein Beruf sozusagen: Jeden Sonntag machen wir Gottesdienst – und dieses ritualisierte geht eben auch montags.“

Hans-Günter Werner, pensionierter Pastor und Demonstrant

teiblich ist längst irgendwo vergraben – nicht zuletzt wegen der Einführung von Hartz IV unter Kanzler Gerhard Schröder. Er selbst habe sich immer als „Pastor für die Arbeiterschaft“ gesehen. Bis 1982: „Dann wurde ich eben auch Pastor für die Arbeitslosen.“

Spätestens da hatte Pastor Werner sein Thema gefunden. Das Thema, bei dem er sich auch nach mehr als 40 Jahren in Rage redet. Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit. „Als Hartz IV eingeführt wurde, da haben die Leute, die nie gearbeitet hatten, plötzlich nur noch Sozialhilfe bekommen. Der

Grundsatz war, dass niemand unter die Armutsgrenze fallen durfte.“ Besonders störte Werner damals, dass sich die Sozialhilfe nicht mehr nach den Einzelschicksalen richtete: „Da hat man gesagt: Nein, wir machen das pauschal. Und pauschal ist immer beschissen.“

Aber pauschal zu sagen: Montag steht Pastor Werner auf dem Rathausplatz? Doch, das geht. Meist in Begleitung von ein oder zwei Mitgliedern der Arbeitslosenhilfe. Zeit hat der Geistliche genug – schon seit 1990 ist er im Ruhestand. Inzwischen hat er das „normale“ Pensionsalter längst erreicht, was auch Wedels Bürgermeisterin auffallen ist: „Andere Menschen in seinem Alter genießen den wohlverdienten Ruhestand. Er kümmert sich stattdessen um Menschen, denen es nicht gut geht“, befindet Julia Fisauli-Aalto. Werners Engagement sei „beispiellos“ und „unglaublich wichtig für unsere Stadt“.

Das haben nicht immer alle so: 1990 rief es Wedels politischer Pastor zu bunten für die Kirche, die ihn kurzhaar rauswarf: „Damals waren die Bischöfe meine Feinde“, erinnert sich der Pastor heute mit einem verärgerten Grinsen. Aber ein Rauswurf ist im Kirchendienst gar nicht so einfach – so bekam der damals 43-jährige volles Pensionsanspruch zugesprochen und wurde Vollzeitdemonstrant.

Mittlerweile hat sich das Verhältnis zum evangelischen Kirche wieder entspannt – „Heute sind die Bischöfe meine Freunde“ – wie immer ist Werner auch in diesem Frühjahr auf dem Kirchenweg. Und, obwohl der diesjahr auf den 1. Mai fällt, aber zum Glück nicht an einen Montag. Da hätte Pastor Werner nämlich schon etwas vor.